

Erscheint jeden Mittwoch.
Preis jährlich 3 Rubel
mit Übersendung.

Klemens

Adresse: Saratow, katholisch.
seminaria, I. Крушинскому.
oder: Saratow, типо-лит.
Г. X. Шельгоризъ и К^о,
д. Тилло, противъ театра.

Inhalt. Einladung zur Bestellung des „Klemens.“ — Die siebenfache Hauptunglücksquelle der Menschen für Zeit und Ewigkeit. — Aus den Kolonien für die Kolonisten. — Von Saratow bis Slatoust. — Die Beschickung von Taku. — Zu den Ereignissen in China. — Korrespondenz. — Aus Welt und Kirche. — allerlei. — Ankündigungen. —

Einladung zur Bestellung des „Klemens.“

Der „Klemens“ steht am Schlusse seines dritten Jahrganges und hofft mit frischer Lebenskraft den vierten zu beginnen. Im vergangenen Jahre ist er redlich bemüht gewesen, seine geehrten Abnehmer zu unterhalten und ihnen das geistige Brot zu brechen. Von mehreren Lesern ist er mit Dankesbriefen beglückt, worin die Verfasser ihre höchste Freude und größte Zufriedenheit ausdrücken, daß sie endlich eine Zeitschrift besitzen, die nicht nur in einer allgemein verständlichen Sprache geschrieben ist, sondern auch allen Anforderungen gerecht wird. Viele Leser haben ihn durch Einsendung von Artikeln, Korrespondenzen oder Mitteilungen kräftig unterstützt und dadurch seinen Wert bedeutend vergrößert. Wieder andere haben durch eifrige Verbreitung des Blattes ihm einen bedeutenden Dienst erwiesen. So haben alle zum Gedeihen des „Klemens“ mitgewirkt, deshalb erkennt er es auch als seine Pflicht an, allen seinen Gönnern den verbindlichsten Dank dafür auszusprechen. Im neuen Jahrgang wird er seinen Inhalt noch mehr den Ansprüchen der verehrlichen Leser anbequemen und keinen Wunsch diesbezüglich, dessen Erfüllung immer nur möglich ist, unberücksichtigt lassen.

Der gute Wille und das lobenswerte Bestreben seiner Gömmer flößt ihm aber auch die Hoffnung ein, daß die Zahl seiner Liebhaber im neuen Jahre nicht nur gleichen Stand mit jenen aus dem vergangenen halten, sondern sich noch verdoppeln wird. Deshalb bittet der „Klemens“ alle seine teuren Leser und Leserinnen ihn mit einer baldigen Bestellung auf den

neuen Jahrgang

erfreuen zu wollen. Dabei erinnert er daran, nicht vergessen zu wollen, bei Freunden, Verwandten und Bekannten, die ihn noch nicht besitzen, ein gutes Wort einzulegen, damit auch diese ihn ins Haus kommen lassen. Er dankt dafür herzlich im voraus und ist sehr zufrieden, wenn jeder alte Freund ihm nur

einen neuen

verschafft. Das gereicht den Lesern selber zum Nutzen; denn je mehr der „Klemens“ bemittelt ist, desto leistungsfähiger wird er. Man säume also nicht, das Blatt zu bestellen, und werbe um neue Klemensfreunde.

Der neue Jahrgang beginnt mit dem ersten Oktober. Damit nun ein jeder den „Klemens“ regelmäßig zugesandt erhalte, wird dringend gebeten, die Bestellung alsbald einzusenden, da das Einschreiben und Anfertigen der Adressen viel Zeit in Anspruch nimmt, und die Versendung der Zeitschrift doch nicht aufgeschoben werden kann.

Der „Klemens“ will der Hausfreund einer jeden Familie werden. Lasset ihn also bei Euch einziehen, und Ihr werdet sicher mit ihm zufrieden sein.

Hochachtungsvoll

die Redaktion.

Die siebenfache Hauptunglücksquelle der Menschen für Zeit und Ewigkeit.

(Schluß.)

Die Mittel, die man sich durch Arbeit verdient, gehören zum Unterhalte des Lebens und nicht zur Verschwendung und Verprassung und zur Befriedigung sündhafter Lüste. Manche aber leben dahin, als ob alle Tage Kirchweih wäre, und als ob das Sprichwort „Spare in der Zeit, so hast du in der Not!“ — heutzutage keine Geltung mehr hätte. Sparen ist ihnen ein ganz unbekanntes, spanisches Wort. Trifft sie dann ein Unglück oder werden sie krank, so stehen sie da wie Bettlerkinder und nehmen die Hilfe des Staates oder der Gemeinde in Anspruch. Ja, finden wir nicht in einer jeden unserer Gemeinden oft viele Familien, die aus verschuldeter Armut oder aus Verschwendung und Verprassung jahrelang nicht einmal ihre Abgaben und Steuern entrichten gemäß den Worten des Herrn: „Gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist (Matth. 22, 21.) — und so den Gemeinden, die alsdann dafür haften müssen, oft eine Schuld von mehreren Tau-

senden aufbürden. Das ist für die Leichtsinigen und Faulpelze ein wohlfeiles und leichtes Mittel, leben zu können und ihre Schulden bezahlt zu wissen, aber keineswegs ein Mittel, zu dem auch Gott Ja und Amen sagt. Wer ist denn aber die Gemeinde? Kann wohl eine Gemeinde bloß die Schaufel nehmen und umstechen, und sie findet das Geld in dem Boden? Höret ihr Leichtsinigen und Trägen! Für die Zahlungen, die auf obengenannte Weise der Gemeinde entstehen, müssen Leute ihre sauer ersparten oder erworbenen Kopfen und Rubel zusammensteuern; Leute, die vielleicht nicht mehr so jung und rüstig sind, wie ihr; die sich ihr Leben schon viel mehr geplagt als ihr; die vielleicht keine so gute Nahrung haben wie ihr; die oft Not und Kälte und Hitze und Entbehrung leiden und vielleicht in den vielen Jahren ihres Daseins noch nicht so viel Vergnügen sich erlaubt haben, wie ihr in einem Monate. Glaubt ihr denn nicht, daß es ein Vergehen ist, das zum Himmel schreit, wenn ihr durch euren Leichtsin, durch eure Genußsucht solchen Leuten ihr oft armseliges Los noch mehr erbittert? Ist es nicht eine Ungerechtigkeit, auf Kosten anderer zu leben; durch eure Trägheit und

chen Gefühlen mag er wohl in die neue Welt, die er jetzt zu seiner Heimat machen will, eintreten, nachdem er den Händen dieser Räuberbande glücklich entronnen ist? Diese Frage kann nur derjenige beantworten, welcher wie ich Gelegenheit, oder besser gesagt, das Unglück hatte „einen siebentägigen, unfreiwilligen Aufenthalt auf dieser elenden Insel“ zu machen.

Sobald diese Kunde an den Tag kam, erhob die gesamte demokratische Presse ein wahres Zetergeschrei. Sie behaupten, daß Mac Kinley und seine Departementschefs die Mitschuldigen der räuberischen Schurken sind, und daß so etwas nur unter einer republikanischen Administration vorkommen kann. Der Präsident kann allerdings nicht von allen Vorwürfen freigesprochen werden, noch vielweniger der Generalkommissär vom Einwanderungsbureau Bowdler, unter dem diese schauderhaften Zustände auf Ellis Island eingegriffen sind.

Wie ich schon oben gemeldet, ist eine Untersuchung eingeleitet worden, und es besteht wohl kein Zweifel, daß die Schuldigen mit einer Freikarte im Zuchthaus landen werden.

Zum Schlusse möchte ich die Auswanderer, welche nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika zu gehen gedenken, ganz besonders darauf aufmerksam machen, daß sie sich die Einwanderungsgesetze dieses Landes, welche bei den Agenten der Schiffsgesellschaften in allen Sprachen angeschlagen sind, wohl hinter die Ohren schreiben mögen, um nicht bei der Ankunft in New-York in eine Falle zu geraten.

Joseph Herle.

Aus Welt und Kirche.

a) Inland.

Saratow. Sonntags den 27. August wird S. Excellenz Unser Hochwürdigste Herr Bischof die neu erbaute Kirche in Marienberg, Dekanat Seelmann, konsekrieren.

— Wie der Arzt im Alexander-Krankenhaus erklärte, ist der Zustand des P. S. Schönfeld sehr gefährlich und wird von Tag zu Tag schlimmer.

— Um 12 Uhr in der Nacht vom 5. auf den 6. August sprengte die Feuerwehr im vollen Galopp auf den Straßen daher. Es brannte auf der „Datschkowskaja.“ 35 Häuser wurden in Asche verwandelt, wobei eine blinde Frau, 66 Jahre alt, in den Flammen umkam. Ihr Körper war ganz verfohlt und schrecklich anzusehen.

Am 6. August vormittags brannte (an einem anderen Plage) eine Ölmühle nieder. Die Einwohner Saratows sind voller Schrecken. Viele verlieren Häuser und Vermögen.

Syranj. Im Walde „Mescherskij Dwrag“ hat man einen Stoßzahn eines Mammuts aufgefunden. Der Zahn ist vier Arschin lang und wiegt nahe an vier Pud. (Das Mammut ist ein sehr großer Elefant zur Zeit der Sintflut. Diese Art Tiere ist jetzt gänzlich ausgestorben.)

Petersburg. Wie der „Sew. Kur.“ berichtet, kehren viele Juden, die vor einigen Jahren nach Argentinien ausgewandert waren, nach Rußland zurück. Ihr nächstes Ziel ist das Weichselgebiet. Der Ackerbau hat also auch in Argentinien den Juden nicht gefallen.

Wilna. Der Bürger S. war bei seinem Freund G. zu Gast. Die beiden übten sich im Revolververschießen. Ein mit sechs Kugeln geladener Revolver wollte lange nicht losgehen. G. fing an zu scherzen, indem er auf seine Brust zielte. Plötzlich ein Krach, und — G. stürzte tot zu Boden nieder. Wieviel Unglück ist schon durch Unvorsichtigkeit mit geladenen Gewehren geschehen! Möge dieser traurige Fall alle zur Vorsicht warnen.

Nishnij-Nowgorod. Die Kaufmannschaft des Jahrmarkts hat beschlossen, 15,000 Rubel dem Roten Kreuz zu spenden und ein Komitee für die Annahme von Spenden zum Besten der durch Feuerschaden betroffenen Einwohner der Stadt Matarjew einzurichten.

b) Ausland.

Rom. Unser greiser Heiliger Vater stieg am 13. August wieder in die dem Publikum geschlossene Peterskirche hinab, um seine letzte Jubiläumsvisite zu machen. In seiner Begleitung befanden sich wiederum 19 Kardinal, zu welchen sich an der heiligen Pforte noch als zwanzigster der vatikanische Erzpriester,

Kardinal Rampolla, gesellte, welcher mit dem Kapitel den Hl. Vater in der hergebrachten Weise empfing. Während der Andacht am Apostelgrabe wurden wiederum die großen Reliquien gezeigt. Viele in Rom anwesende Fremde sowie fast die gesamte Einwohnerchaft des vatikanischen Territoriums wohnten der Feierlichkeit bei. Leo XIII. war in bester Gesundheit und Frische.

Philippinen. Präsident Mac Kinley macht verzweifelte Versuche, die Philippinen-Angelegenheit vor der Präsidentenwahl im November zu ordnen. Aber obwohl jetzt 61,000 amerikanische Truppen in den Philippinen stehen, und der Krieg mit erneutem Eifer geführt wird, halten die Philippinos noch immer aus. Eine Abteilung, die über 30,000 Mann stark sein soll, steht noch unter der Führung Aguinaldos unter den Waffen, und die Amerikaner sind gezwungen, die Hälfte ihrer Leute zum Garnisondienst zu verwenden, während ein weiterer sehr bedeutender Teil durch Krankheiten gefechtsunfähig geworden ist. Die Demokraten verstehen es, aus diesen Mißerfolgen sehr viel Kapital für sich zu schlagen, und die immer größer werdende Unzufriedenheit kommt ihnen sehr zu statten.

Wilhelmshöhe. (Deutschland.) Der deutsche Kaiser richtete beim Empfang im Residenzschloße in Kassel an den Feldmarschall Waldersee und seinen Stab folgende Worte: „Ich begrüße Sie im Moment Ihrer Abfahrt aus dem Vaterlande und gratuliere Ihnen, daß Sie auserwählt sind, als Stab unter der Führung und Leitung unseres bewährten Feldmarschalls Waldersee, die Campagne in China mitzumachen. Lieber Waldersee, ich spreche Ihnen meinen Glückwunsch aus, daß ich Sie nochmals an dem heutigen Tage als Führer der vereinigten Truppen der civilisirten Welt begrüßen darf. Von hoher Bedeutung ist es, daß Ihre Ernennung zum Ausgangspunkt die Zustimmung des Kaisers aller Reußen hat, des mächtigen Herrschers, der weit bis in die asiatischen Lande hinein seine Macht fühlen läßt, es zeigt dies wiederum, wie eng verbunden die alten Waffentraditionen beider Kaiserreiche sind; ich begrüße es mit Freuden, daß auf Anregung Seiner Majestät hin die gesamte gesittete Welt, ohne Unterschied, aus freiem Antrieb Eure Excellenz nunmehr mit dem Kommando über ihre Truppen betraut hat. Wir können als preussische Offiziere dankbar und mit Stolz erfüllt sein ob der Aufgabe, die Ihnen zugewallen ist, denn es wird darin die einheitliche Anerkennung für unser ganzes militärisches Leben und Wirken ausgesprochen, sowie für das militärische System und die Ausbildung und Führerschaft unserer Generale und Offiziere. Zum Zeichen Ihrer Würde überreiche ich Ihnen an dem heutigen Tage den Feldmarschallsstab, indem ich hoffe, daß Sie ihn führen werden mit altgewohnter Frische und mit der Sicherheit, die Sie immer in wichtigen Augenblicken entwickelt haben, und vor allen Dingen mit der Unterstützung der Vorsehung, ohne deren Hilfe selbst der beste Soldat nicht zu leisten im Standen ist. Ich schließe mit dem Wunsch, daß es Eurer Excellenz beschieden sein möge, die Aufgaben, welcher Art sie auch sein mögen, ob langwierig oder schnell, blutig, oder nicht, so zu leisten, wie Sie es wünschen würden, wie wir alle ohne Ausnahme es wünschen, die wir Ihnen unsere Truppen anvertraut haben. Im Interesse unseres Volkes wünsche ich, daß unsere gemeinsame Expedition eine feste Bürgschaft gegenseitiger Anerkennung und gegenseitigen Friedens für die europäischen Mächte werden möge, wie dies der Kaiser von Rußland im vorigen Jahre auf anderem Gebiete versucht hat.“

Lourenzo-Marques. Wie berichtet wird, hat der flinke Burenführer Dewet, den man beinahe schon gefangen hatte, 4000 Engländer gefangen genommen und sieben Geschütze erbeutet.

A l l e r l e i .

— Das Baden unmittelbar nach der Mahlzeit ist nicht nur ungesund, sondern auch direkt lebensgefährlich. Der Leichtsin, mit dem junge, auf ihre Gesundheit pochende Leute wiederholt gegen diese Erfahrungsgregel sündigen, kostete erst kürzlich einem jungen Burschen wieder das Leben. Der in Brüssel als Telegraphenbote bedienstete achtzehnjährige Henri Feuret sprang nach beendetem Mittagmahle in die Fluten des Kanal de Charleroi, um sich abzukühlen. Kaum im Wasser, stieß der junge Mann einen Schrei aus und verschwand in den Fluten; ein Schlagfall hatte seinem Leben ein Ende gemacht.